

Eklat auf dem Marienplatz

Zwei Versammlungen auf dem Weilheimer Marienplatz waren am Montagabend eine zu viel: Ein Ordner der sogenannten Spaziergänger gegen die Corona-Maßnahmen wollte die Teilnehmer der angrenzenden Ukraine-Mahnwache zwingen, leiser zu sein. Es wurde beinahe handgreiflich.

VON BORIS FORSTNER

Weilheim – Seit Monaten finden jeweils am Montagabend in der Weilheimer Innenstadt zwei Veranstaltungen statt: Auf der einen Seite die Corona-Gegner, die sich auf dem Marienplatz treffen; auf der anderen Seite die als Gegenmaßnahme zu den „Querdenkern“ entstandene Mahnwache „Weilheim für Frieden, Demokratie und Solidarität“. Deren Thema hatte sich zuletzt in Richtung Ukraine-Unterstützung gewandelt, die Teilnehmer trafen sich immer auf dem Kirchplatz – was zuletzt wegen der Lesepause nicht möglich war. Deshalb sind die Organisatoren auf den Reinhard-Schmid-Platz zwischen Stadtpfarrkirche und Stadtmuseum ausgewichen.

Mit den Organisatoren der Anti-Corona-Demos gab es in den vergangenen Wochen keine Probleme, weil die sich meist nur kurzzeitig zwischen Mariensäule und Café Kröner aufhielten und sich dann zügig auf den Spaziergang durch Weilheim machten. Doch die Mahnwache-Teilnehmer wollten auch nach dem Ende der Lesepause auf dem Reinhard-Schmid-Platz bleiben – „wir hatten die regelmäßigen Teilnehmer gefragt, und die hatten das befürwortet, weil wir nicht so viele Teilnehmer sind und uns der kleine Platz dort gut gefällt“, sagt Mitorganisatorin Brigitte Gronau.

Nachdem die Corona-Gegner aber mit dem ehemaligen Weilheimer Deutschlehrer Friedrich Denk für diesen Montagabend einen prominenten Redner gewinnen konnten (siehe Kasten), ging Organisator Ulrich Klinkicht auf seinen Stadtrats-Kollegen und Mahnwachen-Mitorganisator Alfred Honisch zu und bat ihn, die Veranstaltung doch wieder auf den Kirchplatz zurückzuverlegen. „Das hat er leider abgelehnt“, sagte Klinkicht.

Deshalb kam es am Montag kurz nach 18.30 Uhr fast zu einem Eklat. Weil beide Seiten Redner mit Verstärker-Unterstützung hatten, machte sich ein sichtlich aggressiver Ordner der Corona-Spaziergänger auf zur Mahnwache und forderte in barschem Ton, sie sollten leiser sein. Der Mann habe sich auch mit einem Besucher angelegt, es sei fast zu Handgreiflichkeit



Friedrich Denk wurde bei seiner Rede auf dem Weilheimer Marienplatz von den 250 Besuchern bejubelt. FOTO: GRONAU

Friedrich Denk ist jetzt auch Corona-Rebell

Als Deutschlehrer am Weilheimer Gymnasium hat Friedrich Denk die „Weilheimer Hefte zur Literatur“ mitbegründet, als „**Rechtschreib-Rebell**“ ist er in den 90er-Jahren bundesweit bekannt geworden, er kandidierte als Einzelkämpfer sogar mal für den Bundestag, wurde vielfach ausgezeichnet – jetzt hat er seinem illustren Lebenslauf ein weiteres Kapitel hinzugefügt: als **Corona-Kritiker**. Vor dem Montags-Spaziergang war Denk auf dem Weilheimer Marienplatz Gastredner und wurde von den rund 250 Besuchern gefeiert.

„Ich habe wieder etwas zu sagen“, sagte der 79-Jährige, mit weißem Sakko und Schiebermütze, kurz vor seiner Rede. Bereits die vergangenen Wochen war er zu den Weilheimer Montagsdemonstrationen gekommen, er will seinen **Lebensmittelpunkt aus München, wo er seit einigen Jahren lebt, wieder in seine langjährige Heimatstadt verlegen** – und zwar dauerhaft. „Ich habe mir hier schon eine Grabstelle besorgt“, sagte

Denk schelmisch grinsend. Ernster wurde er, als er auf die private Situation angesprochen wurde. Offenbar gibt es mit einigen seiner drei Kinder **kaum noch Kontakt, weil er sich nicht impfen lässt**. Ein Konflikt, wie es ihn in einigen Familien gibt.

Bei seiner Rede stützt sich Denk, wie sollte es auch anders sein, auf Bücher. Sorgfältig in einem Regal neben sich aufgereiht, zieht er eines nach dem anderen heraus, liest Zitate vor und stellt danach „acht Fragen zu Corona“, in denen er **brillant die Klaviatur der Corona-Leugner spielt**. Da werden unter anderem Unternehmer Bill Gates und der Chef des Weltwirtschaftsforums Klaus Schwab zitiert, es wird abgestritten, dass Corona überhaupt eine Pandemie ist, dass es nur ums Geldmachen geht und die Bürger manipuliert werden. „Das Fernsehen soll aufhören, ein Propaganda-Medium zu sein“, forderte Denk unter dem Applaus der Besucher.

Natürlich schimpft er auch über die

Masken „als Symbol für Gehorsam der Maßnahmen der Regierung gegenüber“ und lag damit genau auf der Wellenlänge von Organisator Ulrich Klinkicht, der in seiner kurzen Einführungsrede schon vor den nächsten Maßnahmen im Herbst gewarnt hatte.

Denk ließ auch die angeblich ständig wachsende Zahl an Impf-Nebenwirkungen nicht unerwähnt und **relativierte die Zahl der Corona-Todesfälle**, die im Vergleich zu sonstigen Verstorbenen nur eine geringe Zahl ausmache: „Es sind nur die ohnehin besonders Sterblichen betroffen. Und deshalb werden wir alle zweieinhalb Jahre gepiesackt und zur Kasse gebeten und auseinanderdividiert“, sagte Denk, der zur Freiheit aufrief: „Keine Lockdowns, keine Schulschließungen, kein Maskenzwang, kein Testzwang und vor allem kein Impfwang, mit dem die sogenannte Pandemie nur verlängert wird“, sagte er unter donnerndem Schlussapplaus.

BORIS FORSTNER

PRO TRENNUNG

Vielleicht gibt der Klügere nach

BORIS FORSTNER

Renata Hirtl stand auf verlorenem Posten, als sie versuchte, die beiden Veranstaltungen am Montagabend näher zusammenzubringen. Wer weiß, dass die Mahnwache als bewusster Kontrapunkt gegen die Corona-Spaziergänge entstanden ist, dem muss klar sein, dass beide Seiten niemals zusammenkommen werden. Das ist auch in Ordnung so.

Nicht in Ordnung ist jedoch, wenn sich selbst ernannte Ordner zur gegnerischen Seite aufmachen, ag-

gressiven Schmarrn daherrufen, rumschreien und fast handgreiflich werden. Da müssen die Organisatoren der Corona-Spaziergänger schon schauen, wen sie als Helfer aufbieten. Andererseits wäre es hilfreich, wenn sich die Mahnwache wieder auf ihren angestammten Platz auf den Kirchplatz zurückziehen würde. Natürlich ist es verständlich, dass man der anderen Seite nicht allein will. Klüger wäre es aber auf jeden Fall.

ten gekommen, sagt Honisch. Laut schreiend und gestikulierend sei der Ordner dann wieder gegangen, doch sein Gebrüll war über den ganzen Marienplatz zu hören.

„Davon kann ich mich nur distanzieren“, sagt Klinkicht. Er habe erst im Nachhinein mitbekommen, was passiert sei, „das geht natürlich gar nicht“. Die betreffende

Person habe sich selbst als Ordner angeboten, andere Teilnehmer hätten den Mann schließlich zurückgezogen. Man versuche möglichst immer, Rücksicht zu neh-

CONTRA TRENNUNG

Demonstrationsfreiheit gilt für alle

SEBASTIAN TAUCHNITZ

Wäre es nicht so traurig, könnte man lauthals lachen. Die Querdenker rund um Organisator Ullrich Klinkicht werden nicht müde zu betonen, ihnen gehe es um Meinungsfreiheit und Demokratie. Offensichtlich aber nur, wenn man der gleichen Meinung ist wie sie.

Natürlich kann man den pöbelnden Ordner als „Einzelfall“ abtun. Aber schlussendlich hat Klinkicht entschieden, ausgerechnet ihn für die Sicherheit seiner Veranstaltung sorgen zu lassen.

men, habe früher sogar die Route verändert, um mit den Trommeln die Mahnwache nicht zu stören. „Aber der kleine Platz zwischen Kirche und Museum wirkt wie ein

Aus den Geschehnissen vom Montag nun abzuleiten, die Teilnehmer der Mahnwache für Frieden, Demokratie und Solidarität sollten sich anderswo hinstellen, um die Querdenker nicht zu provozieren, halte ich für falsch.

Auch wenn Klinkicht & Co. das immer abstreiten: Wir leben in einer Demokratie. Und die ist ein Wettstreit der Meinungen. Eine Seite abzuschließen, weil die andere Seite womöglich aggressiv werden könnte, würde nur miserables Benehmen belohnen.

Fläche reduziert worden. Luppert betont, dass der Parkplatz „naturnah“ gestaltet werde: Man asphaltiere nichts, bildete nur eine Kies-schicht, die Fahrwinde ist mit Rasensteinen ausgestattet. Im Herbst werde auch noch eine Hecke gepflanzt. Laut Bebauungsplan dürfe die Stiftung „viel mehr versiegeln und bauen“, so Luppert, „aber das wollen wir nicht“. Zwar würdige sich „ein zweites Kinderhaus auf jeden Fall rentieren, die Nachfrage ist da“. Doch aktuell gebe es keine Pläne für Erweiterungen.

Schalltrichter. Deshalb wäre es natürlich besser, wenn die Mahnwache wieder zurück auf den Kirchplatz geht, dann wären beide Veranstaltungen ungestört“, so Klinkicht.

Als Vermittlerin versuchte sich schließlich noch die Wessobrunner Künstlerin Renata Hirtl. Sie hatte vorher bei Denk zugehört, war dann zur Mahnwache gekommen und fand es „unheimlich schade, dass nicht beide Seiten zusammenkommen, weil beides interessant ist“. Gleich mehrfach versuchte sie, Brücken zu bauen, doch das war nach dem aggressiven Auftritt des Ordners natürlich komplizierter als ohnehin. Man wolle nichts mit diesen Leuten zu tun haben, hieß es von mehreren der rund 30 Teilnehmern.

Auch Honisch tut sich da schwer: „Ich fand den Auftritt von Frau Hirtl sehr mutig, aber wie will man sich mit diesen Leuten austauschen?“ Man habe es mal beim Thema Ukraine-Krieg versucht, da habe es geheißelt, man müsse eben mit Putin verhandeln – und das im Angesicht vieler Ukrainer, die am Mikrofon anschaulich schilderten, was in ihrer Heimat los ist. Und man habe das Gefühl, dass immer extra laut und viel getrommelt werde, wenn der „Spaziergänger“-Zug an ihnen vorbei gehe, hieß es von den Organisatoren.

Polizei will beobachten

Angesichts des Eklats fand es Honisch schade, dass die Polizei nicht vor Ort war. Die sei da gewesen, hieß es auf Nachfrage bei der Polizeieinspektion Weilheim, aber nur, um die Teilnehmerzahl zu notieren. „Die klassische Demonstration-Begleitung gibt es derzeit nicht mehr, aber wir werden natürlich beobachten, was sich dort tut“, sagte ein Polizeisprecher.

Und was sagt das Landratsamt – will sie beide Veranstaltungen auch künftig zur selben Zeit am nahezu selben Ort genehmigen? „Bislang kam es zu keinen Problemen zwischen beiden Versammlungen“, sagt Gerhard Kraus vom Ordnungsamt am Landratsamt.

Weil die Veranstaltung am Montag verstärkt beworben wurde, seien auch Teilnehmer „aus dem Raum Penzberg und Schongau“ angereist. Grundsätzlich spreche nichts gegen die räumliche Nähe zweier Versammlungen. „Jedoch darf der Ablauf der jeweiligen Versammlung nicht gestört werden. Aufgrund zugegangener Meldungen zum Versammlungs-geschehen am Montag wird die Versammlungsbehörde Maßnahmen ergreifen, damit ein störungsfreier Ablauf beider Versammlungen möglich ist“, kündigte Kraus an.

IHRE REDAKTION

Geschäftsstelle und Redaktion
82362 Weilheim
Am Weidenbach 8
Telefon 08 81 / 1 89-0
Fax Redaktion:
08 81 / 1 89-18
E-Mail:
redaktion@weilheimer-tagblatt.de

GESUNDHEITSAMT

„Sonnen mit Verstand“ am Dietlhofer See

Weilheim – Das Gesundheitsamt im Landratsamt Weilheim-Schongau wendet sich nach eigenen Angaben am Donnerstag, 11. August, am Dietlhofer See an Badegäste zum Thema Sonnenschutz. Eine erste Aktion mit dem Thema wurde bereits als Teil des Gesundheitstags der Krankenhaus GmbH am vergangenen Wochenende in der „Rigi Rutsch'n“ in Peißenberg durchgeführt. Dort sorgte allerdings miserables Wetter für einen überschaubaren Besucherandrang (wir berichteten).

Nun sollen vor allem Bürger sowie Kinder aus dem Raum Weilheim angesprochen werden, die das schöne Wetter am Donnerstag für einen Badetag am Dietlhofer See nützen, heißt es in einer Pressemitteilung.

Die Aktion knüpft an die Kampagne „Sonne(n) mit Verstand“ an, welche die Bayerischen Staatsministerien für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz, Unterricht und Kultus sowie Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen initiiert haben.

Dabei soll vor dem Hintergrund der steigenden UV-Belastung die Bevölkerung über die Gefahr von zu großer Sonnenbelastung und die Zunahme bösartiger Hauterkrankungen informiert werden. „Ein wichtiges Ziel ist es, Eltern für das Thema zu sensibilisieren und zu sonnengesundem Verhalten anzuregen. Ebenso gilt es, die Kinder an das Thema heranzuführen“, so Wolfgang Tilgner, der die Aktion des Gesundheitsamts koordiniert.

Dafür wird am Stand am Dietlhofer See einiges geboten: Kinder im Vorschul- und Grundschulalter können mit Hilfe eines Quiz-Rades vernünftiges Verhalten in der Sonne spielerisch lernen, etwa wie man sich vor UV-Strahlung schützen kann, ohne auf gesunde Bewegung im Freien zu verzichten.

Bei diesem Fragespiel gibt es Preise wie etwa Wasserbälle, Sonnenschutzlotion, Lippenpflegestifte und noch mehr zu gewinnen. Stündlich werden sogar Hauptgewinne verlost. Die Fakten liegen laut Experten auf der Hand: Wer seine Haut übermäßig lange und schutzlos der Sonne und ihren ultravioletten Strahlen aussetzt, riskiert nicht nur Akutwirkungen wie Sonnenbrand, Bindehautentzündung, sondern setzt sich Spätfolgen von UV-Strahlen aus – wie etwa Fotoalterung der Haut, Linsentrübung des Auges und Tumorerkrankungen.

In Zeiten zunehmender UV-Belastungen und Höchsttemperaturen über 40 Grad Celsius steige auch die Notwendigkeit, die Haut vor Verbrennungen und Nicht-Sichtbaren Beschädigungen zu schützen. Insbesondere Kinder sind hierbei gefährdet, da sie die Intensität der Sonneneinstrahlung leicht unterschätzen, heißt es weiter.

Neuer Parkplatz soll Gut Dietlhofen autofrei halten

Weilheim – Die Bauarbeiten dafür sind in den letzten Tagen vielen Spaziergängern und Radfahrern aufgefallen: Rund 100 Meter nördlich von Gut Dietlhofen, direkt an dessen Zufahrtsstraße von der B 2, entstand ein neuer Parkplatz mit rund 40 Autostellplätzen. Der sei schon im vor einigen Jahren genehmigten Bebauungsplan vorgesehen, erklärt Albert Luppert, Geschäftsführer der „Peter Maffay Stiftung“, auf Anfrage. Die Stiftung ist Eigentümer des Guts, sie betreibt dort seit 2018 ein „Tabalugahaus“, in

dem vor allem benachteiligte Kinder und Jugendliche, oft mit Traumatisierungen oder Fluchterfahrungen, „unbeschwerte Aktivurlaubstage“ erleben können. Aber auch eine Landwirtschaft gehört nach wie vor zum Gut Dietlhofen – mit Hofladen und „Gutscafé“.

Der neue Parkplatz, der auf einem Teil der Bison-Wiese liegt, sei bewusst außerhalb des Gebäude-Ensembles angelegt worden, so Luppert: „Es ist uns wichtig und auch Herrn Maffay ein Anliegen, dass Gäste außerhalb parken



Nördlich von Gut Dietlhofen, direkt an dessen Zufahrtsstraße von der B 2, liegt der neue Parkplatz für ca. 40 Autos. FOTO: RR

und das Gut selber weitestgehend autofrei bleibt.“ Die rund 40 Stellplätze seien für Gäste des Guts und insbesondere für Veranstaltungen nötig. Dabei habe man den Parkplatz kleiner konzipiert, als es vom Bebauungsplan möglich gewesen wäre, unterstreicht der Geschäftsführer. Dafür hatte es bei einer Bebauungsplan-Änderung vor zweieinhalb Jahren auch viel Lob im Bauausschuss des Weilheimer Stadtrates gegeben. Die Parkplatzplanung war damals von etwa 800 auf maximal 630 Quadratmeter

Fläche reduziert worden.

Luppert betont, dass der Parkplatz „naturnah“ gestaltet werde: Man asphaltiere nichts, bildete nur eine Kies-schicht, die Fahrwinde ist mit Rasensteinen ausgestattet. Im Herbst werde auch noch eine Hecke gepflanzt. Laut Bebauungsplan dürfe die Stiftung „viel mehr versiegeln und bauen“, so Luppert, „aber das wollen wir nicht“. Zwar würdige sich „ein zweites Kinderhaus auf jeden Fall rentieren, die Nachfrage ist da“. Doch aktuell gebe es keine Pläne für Erweiterungen.